

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: Die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

47. Jahrgang.

Nr. 102.

Sonnabend, den 1. September

1900.

Etwaige Besuche um Gewährung von **Staatsbeihilfen zu Wegebauten** auf das Jahr 1901 sind von den wegebaupflichtigen Gemeinden bis **15. September dieses Jahres** hier einzureichen. Formulare hierzu können hier entnommen werden.
Schwarzenberg, am 16. August 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Krug von Ridda.

Von den Bürgerschulen

soll der diesjährige **Rationaltag am 3. September, vorm. 9 Uhr** in der Turnhalle abgehalten werden. Die werthen Eltern, sowie alle Freunde und Gönner der Schule erlaubt sich hierdurch ergebenst einzuladen.
Das Lehrerkollegium.

Nr. 246 und 249 des Verzeichnisses der dem Schanz- und Tanzstättenverbot unterstellten Personen sind zu **Freichen**.

Stadtrath Eibenstock, den 30. August 1900.

Hesse.

Müller.

Einladung.

Latin-, Industrie- und Handelsschule feiern das **Sedantag** durch einen **Altus**, welcher **Montag, den 3. September, vorm. 11 Uhr** im Reichensaale des Industrieschulgebäudes stattfinden soll.

Die geehrten Behörden, sowie alle Freunde der genannten Schulen werden hierzu ergebenst eingeladen.

Eibenstock, am 31. August 1900.

Pfeifer.

Zum Sedantage.

Seit dreißig Jahren ist der Tag von Sedan der große vaterländische Feiertag unseres deutschen Volkes. Was für unsere Großväter der Gedanke der Schlacht von Leipzig bedeutete, das ist für uns und unsere Nachkommen der Tag der Erinnerung an jene gewaltige Entscheidung geworden, durch die das französische Kaiserthum dahinsiel und das deutsche Kaiserreich glorieus auferstand. Die wunderweisen Gnadenwege, die Gott der Herr mit unserem Volke gegangen ist, können wir in seinem anderen Ereigniß so deutlich offenbart sehen als in jenem beispiellos herrlichen Siege. Und so lange wir uns des edlen Gewinnes freuen dürfen, den uns der Tag von Sedan eingebracht hat, so lange dürfen wir nicht vergessen, an diesem Tage mit allen deutschen Christen dankbar unsern Gott zu preisen.

Dreißig Jahre lang haben wir den Sedantag im Frieden feiern dürfen. Heute zum ersten Male müssen wir am hohen Siegesfeste zugleich um neuen Sieg der deutschen Waffen flehen, die im fernsten Osten für des Vaterlandes Ehre geschwungen werden. Es ist kein neidischer Nachbar, kein altbekannter Erbfeind, der unseres Landes Grenzen bedroht; es ist ein entlegenes, aber mächtiges Barbarenvolk, das unser Reich die notwendige Ausbreitung verweigern will und die Stellung Deutschlands im Rathe der weltbeherrschenden Völker bedroht. Und darum ist dieser Feiertag, dessen gleichen Deutschland noch nicht erlebt hat, dieser Streit mit dem fernen China, ein nochwendiger und heiliger Krieg. Nur daß wir ihn mit Gott führen und in der ersten Heimjuchung, die er über unser ganzes Vaterland und über so viele Häuser bringt, deren Söhne hinausziehen in die ungewisse Ferne, uns dem Herrn von ganzem Herzen wieder zuwenden, der dem deutschen Volke in den größten Nöthen ein Erretter gewesen ist! Viel schwere Schäden zeigt unser heutiges Geschlecht, und groß ist der Abfall vom Glauben und von der Zucht der Väter. Gehe denn Gott, daß der Ernst der Zeit auch in den Herzen wider den Ernst christlichen und deutschen Sinnes erwecke, daß wir uns auf die lebendige Quelle unserer Kraft besinnen lernen im Glauben und Gebet, und daß wir in der Zeit der Heimjuchung und bewahren als ein Volk, das zu Gott ruft und mit Gott streitet! So wird auch unser Gott in China wie dereinst in Frankreich mit uns sein.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Zu den Beschwerden der aus Transvaal ausgewiesenen Deutschen bemerkt die „Post“ offiziell, daß die vom Auswärtigen Amt eingeleitete Untersuchung ergeben müsse, was an den Beschwerden begründet sei. Erst nach dem Abschluß der Untersuchung werde es für die Regierung möglich sein, zu erklären, daß und wegen welcher Punkte sie bei der englischen Regierung Beschwerde erheben werde.

— Die „Post“ schreibt: Um der herrschenden Kohlennoth entgegen zu wirken, beabsichtigt die preussische Regierung, wie ein Berliner Blatt erzählt, die Vergünstigung des Kohlenverkehrs, d. h. des billigsten Eisenbahntarifs, auch den ausländischen Kohlen bei der Einfuhr und Beförderung im Staatsgebiet einzuräumen. Diese Maßregel würde unter den augenblicklichen Verhältnissen namentlich die Einfuhr englischer Kohlen erleichtern. Von einer Aufhebung der Ausnahmetarife, wie solche von den Kohlenzentren nach bestimmten Orten, hauptsächlich mit Rücksicht auf die Konkurrenz der Wasserstraßen, eingeführt sind, dürfte dagegen als einer belanglosen Maßregel abgesehen werden; auch der Landes-eisenbahnrath hat sich wiederholt gegen die Aufhebung ausgesprochen.

— Nach Berichten aus Neapel theilen die an Bord der „Stuttgart“ dort eingetroffenen deutschen Kämpfer von Taku mit, daß Kapitän Lans nach seiner Verwundung fast mit Gewalt unter Deck verbracht werden mußte. Er wollte die Kommandobrücke des „Itis“ durchaus nicht verlassen. Als man ihn in Sicherheit brachte, rief er: „Ihr seid verantwortlich für Eure Handlung! Ich verlasse das Kommando nur in Folge Eurer Gewalt!“ Als später vom „Itis“ eine Landungsabtheilung an Land gehen sollte, erschien Kapitän Lans von Neuem, auf zwei Matrosen gestützt, auf dem Verdeck des Kanonenbootes, forderte die Landungsabtheilung zu treuer Pflichterfüllung auf und brachte ein Hurrah auf den Kaiser aus. Die Offiziere zeigten sich sehr begierig nach Nachrichten über den Feldmarschall Grafen

Waldersee. Sie erklärten, daß der Feldmarschall in China noch sehr viel Arbeit vorfinden werde, denn mit der Befreiung der Gefandten sei ja erst das Vorspiel des chinesischen Dramas beendet. Vor allen Dingen habe sich ja noch Deutschland seine Genugthuung für die Ermordung des deutschen Gefandten zu holen. In China zittere man vor der deutschen Rache.

— Italien. Der Königsmörder Bresci ist am Mittwoch von dem Geschworenengericht in Mailand nach kurzer Verhandlung zu lebenslänglicher Kerkerhaft verurtheilt worden. Während der ganzen Verhandlung trug Bresci ein cynisches Benehmen zur Schau. Zum Schlusswort gestattet, sagte er: „Verurtheilen Sie mich; es ist mir gleichgültig; ich erwarte die heran-nahende Revolution!“

— England. Glasgow, 30. August. Nachdem die bakteriologische Untersuchung nunmehr abgeschlossen worden ist, wird das Vorhandensein der Bubonensepe von den Sanitätsbehörden amtlich bekannt gegeben. Jetzt stehen 11 Fälle in ärztlicher Behandlung.

— Türkei. Am 1. September feiert die Türkei das 25jährige Regierungsjubiläum ihres gegenwärtigen Herrschers, des Sultans Abdul Hamid Khan II. Der deutsche Kaiser hat eine spezielle Mission entsendet, und es wird auf diese Weise den zwischen den beiden Reichen bestehenden guten Beziehungen auch bei dieser Gelegenheit Ausdruck verliehen. Daß dies geschieht, wird in allen ernstlichen politischen Kreisen Deutschlands mit Befriedigung aufgenommen werden; Abdul Hamid, der seine Gelegenheit vorübergehen läßt, das deutsch-türkische Einvernehmen zu fördern, hat auch ein Anrecht darauf, daß deutscherseits passende Anlässe zu Sympathieausdrückungen gern ergriffen und zur Bekräftigung des freundschaftlichen Verhältnisses benutzt werden. Im ganzen weiten türkischen Reiche, aber auch in Indien, Afrika, Java, in Bulgarien, überall wo Mohamedaner in größerer Anzahl wohnen, rüstet man eifrig, um den Jubeltag des Khalifen in würdiger Weise festlich zu begehen, und wird es zweifellos nicht wenig zur Hebung der Stimmung unter der Bevölkerung beitragen, zu wissen, daß die große befreundete Macht Deutschland an der im ganzen Lande populären Feier in außergewöhnlicher Weise theilnimmt.

— China. Eine Auftheilung Chinas soll nach dem allgemeinen Programm der Mächte nicht stattfinden. Das hindert aber nicht, daß sich Rußland in der Mandschurei einmisst, daß England lästerne Blicke auf Schanghai und das Jantse-Tschai wirft, und daß Japan urplötzlich in Amoy allein Truppen gelandet hat. Amoy ist ein europäischer Vertragshafen an Chinas Küste, der Insel Formosa gegenüber, die durch den letzten chinesisch-japanischen Krieg an Japan gefallen ist. Er bildet das natürliche Eingangsthor Japans nach China und Japans Wunsch ist begreiflich, dieses Eingangsthor in seinen Besitz zu bringen. Amoy war schon während des letzten Krieges zwischen den beiden östlichen Mächten von Japan beansprucht worden. Damals erhoben Frankreich, Rußland und Deutschland erfolgreichen Widerspruch.

— Von Peking aus hat ein ziemlich starkes Korps der Verbündeten einen Marsch nach Süden unternommen, um zunächst die strategisch wichtige Stadt Poangtifu zu besetzen. Bisher sind die Truppen nirgends auf bewaffneten Widerstand gestoßen.

— Den Kaiser-Palast in Peking sollen die Allirten nun doch besetzt haben, über die Frage, ob der Winterpalast zerstört werden soll, sollen sich Russen und Japaner streiten. Es ist schwer, bei dem mangelhaften Nachrichtenstand aus Peking, über den allgemein geklagt wird, sich ein Bild der wahren Sachlage zu machen.

— Reuters Korrespondent meldet unterm 15. August aus Peking, die Stadt gewähre einen absolut trostlosen Anblick. Die Gesandtschaftstraße sei nicht wieder zu erkennen, von der französischen Legation stehen nur noch wenige Mauerreste, von der italienischen verblieben nur Trümmer der Grenzmauer. Hunderte von Chinesenhäusern wurden eingeschert; was stehen blieb, ist siebartig von Geschossen durchlöchert, ein Beweis der enormen Munitionsverschwendung. Häuser die dem Feuer entgingen, wurden aus Lust am Zerstören niedergebissen. Die Stadtmauern sehen wunderbar aus, alle 20 Meter findet man Ziegel, Sandsäcke und Barrikaden, und die unterirdischen Räume sind mit Patronen, Uniformen, Boxertaschen und sogar Gewehren

und Lanzen angefüllt. Die Verbündeten brannten mehrere Stadtthore nieder, und überall in der verbotenen Stadt brennt es; die französische, amerikanische und japanische Artillerie bombardirte sie den ganzen Tag.

— Ueber die deutschen Truppenbewegungen und die bis zum 18. d. M. gelandeten internationalen Streitkräfte meldet der zweite Admiral des Kreuzergeschwaders aus Taku: „Kapitän Pohl meldet am 23. Mittags erfolgte Ankunft des 1. Seebataillons in „-king. General-Major Höpfer hat mit dem 2. Seebataillon an 25. Jantsum erreicht. — Nach Bekanntmachung des ältesten Admirals waren am 18. ausgeschifft: Von England 189 Offiziere, 5942 Mann, von Amerika 155 Offiziere 4470 Mann, von Frankreich 115 Offiziere, 2903 Mann, von Italien 13 Offiziere, 277 Mann, von Japan 573 Offiziere, 19508 Mann, von Rußland 275 Offiziere, 11,500 Mann. — Das Kabel Tschifu-Schanghai soll am 7. September betriebsfähig sein. Nach einer Meldung des Kommandanten S. M. S. „Jaguar“ ist die telegraphische Verbindung mit Peking noch immer häufigen Störungen ausgesetzt.

— Aus London liegen verschiedene Meldungen über Niederlagen der fremdenfeindlichen Banden vor. „Daily Telegraph“ berichtet aus Schanghai von gestern, daß die Chinesen am 23. August eine große Niederlage bei Tschifu erlitten haben. Prinz Tuan und 1500 Mann sollen gefallen sein, die übrigen seien von den Japanern aus der Provinz Tschifu hinausgetrieben worden. Wie der „Standard“ aus Schanghai von gestern meldet, soll Juanchihai einen großen Sieg über die Bozer und die Kaiserlichen Truppen von Peitang und Hofimu davongetragen haben. 1500 Mann sollen gefallen sein. Im Uebrigen soll die Verbindung zwischen Tientsin und Peking laut einer Schanghaier Depesche der „Times“ von gestern nach wie vor fast gänzlich unterbrochen sein. Für die Käufer sei der Weg durch Bozerbanden gefährlich, das Land im Norden von Jantsum soll überschwemmt sein.

— Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Ein größerer Kampf bei Belfast, östlich von Pretoria, hat mit dem Rückzug der Buren geendet. Ihre Verluste sind verhältnismäßig gering, da die englische Kavallerie wegen des schwierigen Terrains keine Verfolgung unternehmen konnte. — „Central News“ melden aus Belfast vom 27. August: Der Kampf war Sonntag den ganzen Tag hindurch ein verzweifelter. Die Buren behaupteten heldenmüthig ihre Positionen. Die Randpolizisten zeichneten sich ganz besonders aus. Die englische Artillerie überhüllte sie mit Lydditgranaten, aber sie wichen nicht. Sie hielten ihre Stellung, bis eine englische Infanteriebrigade sie mit der blanken Waffe angriff. Selbst dann hielten sie noch stand und ein verzweifelter Handgemenge folgte, bis schließlich die englische Uebermacht siegte. Die Engländer töteten 20 und verwundeten acht Polizisten im Bajonettkampf, erlitten aber auch selbst schwere Verluste. Der Kommandant der Buren, Oosthuisen, der Sieger von Spionkop und 12 Mann wurden gefangen genommen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 30. August. Am vergangenen Dienstag wurde abermals hier selbst ein im Gendarmerieblatt Gesuchter von der hiesigen Schutzmannschaft aufgegriffen und verhaftet.

— Leipzig, 29. August. Der Anarchist Lange wurde wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu fünf Monaten Gefängnis verurtheilt.

— Zwickau, 29. August. Ferienstrassammer II. Der am 16. November 1878 geborene, unbestrafte Maurer Alois F. aus Schönheide, welcher Mittwoch, den 27. Juni d. J. Abends gegen 7 Uhr in der Wohnstube des Maurers Wurm in Schönheide, bei dem er zu Miete mitwohnte, mit einem geöffneten Taschenmesser Wurm durch den linken Nasenflügel und in die Oberlippe stach, wurde unter Anrechnung von 6 Wochen Untersuchungshaft zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. Zu seiner Entschuldigung führte F. an, daß er damals sehr betrunken gewesen sei und von dem Vorgange nichts mehr wisse.

— Zwickau. Allgemeine Erzgebirgische Ausstellung. Aus dem Ausstellungsbureau wird uns mitgetheilt: Die Anmeldungen zur Beschickung der Ausstellung sind in großer Zahl eingegangen. Es betheiligten sich nach ihr die hervorragendsten Firmen aller Fabrikations- und Geschäftszweige aus nah und fern. Erfreulicherweise sind unter ihnen gerade die